

Humboldt-Universität zu Berlin  
Musikwissenschaftliches Seminar  
Sitz: Am Kupfergraben 5  
Postadresse: Unter den Linden 6  
10099 Berlin

Fon: 030-2093-2917  
Fax: 030-2093-2183  
URL: <http://www2.hu-berlin.de/muwi>

## **Musikwissenschaftliches Seminar Kommentiertes Verzeichnis Wintersemester 2003/2004**

Einführungsveranstaltungen: 20. und 21. Oktober 2003  
Beginn der Lehrveranstaltungen: 22. Oktober 2003  
Ende der Lehrveranstaltungen: 21. Februar 2004

Studienfach:  
Musikwissenschaft (Magister Haupt- und Nebenfach, Promotion)

### **Inhalt**

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen .....	3
Studentischer Hausmusikabend .....	4
Information des Career Center .....	4
Sprechstunden und Kontakte .....	5
Bibliotheken .....	7
Information der Fachschaft .....	8
Vorbesprechungen/Hinweise .....	8
Veranstaltungsübersicht .....	9
Vorlesungen .....	14
Historische Musikwissenschaft .....	14
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik .....	17
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie .....	18
Populäre Musik .....	19
Proseminare .....	19
Historische Musikwissenschaft .....	19
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik .....	25
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie .....	29
Populäre Musik .....	30
Hauptseminare .....	33
Historische Musikwissenschaft .....	33
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik .....	34
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie .....	35
Populäre Musik .....	36
Colloquia, Forschungsseminare .....	37
Historische Musikwissenschaft .....	37
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik .....	38
Übungen .....	38
Historische Musikwissenschaft .....	38
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie .....	39
Tutorien .....	40
Musikalisch-künstlerische Lehrgebiete .....	41
Collegium Musicologicum: Gastvorträge .....	43
Übung des Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik .....	44

## Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen 20. und 21. Oktober 2003

**Alle Einführungsveranstaltungen finden im Seminarraum 501 des Gebäudes Am Kupfergraben 5 statt. Wegen eventueller Änderungen und Ergänzungen bitte die Aushänge beachten!**

### Montag, 20. Oktober

**9–11 Uhr:** Vorstellung des Lehrgebiets Historische Musikwissenschaft (Prof. Dr. Hermann Danuser)

**11–12 Uhr:** Einführung in Studienverlauf und Prüfungsanforderungen (Dr. Michael Rauhut, Studienfachberater)

**12–13 Uhr:** Führung durch die Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars (Frau Annegret Marinowitz, Dr. Claudius Reinke)

**15–17 Uhr:** Vorstellung des Lehrgebiets Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik (Prof. Dr. Christian Kaden)

**18–20 Uhr:** Eröffnungsfeier des Akademischen Jahres 2003/2004 im Musikwissenschaftlichen Seminar

### Dienstag, 21. Oktober

**10–11 Uhr:** Vorstellung des Lehrgebiets Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie (Prof. Dr. Reiner Kluge)

**11–12 Uhr:** Einführung in das Studium von Musiktheorie/Gehörbildung und Eintragung in den Gruppenunterricht (Dr. Ariane Jeßulat)

**12–13 Uhr:** Vorstellung der akademischen Musikpflege an der Humboldt-Universität (Prof. Constantin Alex, Universitätsmusikdirektor)

**13–14 Uhr:** Führung durch die Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars (Frau Annegret Marinowitz, Dr. Claudius Reinke)

**15–16 Uhr:** Vorstellung des Lehrgebiets Populäre Musik (Prof. Dr. Peter Wicke)

### Studentischer Hausmusikabend

Wir organisieren für das Ende jedes Semesters einen von Studenten gestalteten Hausmusikabend. Alle interessierten musizierenden Studenten und Lehrenden unseres Seminars haben dort die Möglichkeit aufzutreten. Dadurch soll die Bedeutung der praktischen Musikpflege für das Studium unterstrichen und privates Musizieren unterstützt werden. Das Programmheft für diesen Abend ermöglicht zugleich musikwissenschaftliches Arbeiten. Insofern hoffen wir, dass Solo- und Ensemblemusiker (wir vermitteln gern) aller Richtungen sowie Mitarbeiter für das Programmheft sich bei uns melden.

Ansprechpartner:

Annika Petry, Fon 030 – 39807345, E-Mail: [petry\\_annika@web.de](mailto:petry_annika@web.de)

Jana Wahrheit, Fon: 030 – 39838442



Das Career Center der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltet auch im Wintersemester 2003/2004 wieder Seminare zum Erwerb von **Schlüssel- und Zusatzqualifikationen** zu diesen und weiteren Themen:

- Grundlagen betriebswirtschaftlicher Praxis
- Staatsrecht und Verwaltungsaufbau
- Journalistisches Arbeiten
- Rhetorik
- Projektmanagement
- Lektorat in der Film- und Fernsehproduktion
- Bewerbungstraining

**Genauere Informationen sind der Homepage des Career Centers zu entnehmen: [www2.hu-berlin.de/kooperation/career\\_center/veranstaltungen.html](http://www2.hu-berlin.de/kooperation/career_center/veranstaltungen.html).** Für die Teilnahme an den Veranstaltungen ist die vorherige Anmeldung etwa einen Monat vor Veranstaltungsbeginn über das Internet unbedingt erforderlich. Außerdem organisiert das Career Center Seminare für potenzielle **Existenzgründer** und Praktika im Rahmen von **Theorie-Praxis-Programmen** mit der Deutschen Telekom AG und T-Systems NOVA. Aktuelle Informationen dazu finden sich auf unserer Homepage [www2.hu-berlin.de/kooperation/career\\_center/veranstaltungen.html](http://www2.hu-berlin.de/kooperation/career_center/veranstaltungen.html)

## Sprechstunden und Kontakte

*Prof. Dr. Hermann Danuser, Geschäftsführender Direktor*

Do, 9–10, oder nach Vereinbarung. Beginn: 23.10.2003, Raum 301.

E-Mail: hermann.danuser@rz.hu-berlin.de

Voranmeldung bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat erwünscht  
(Raum 101, Fon: 2093-2917, E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de)

*Detlef Giese MA, Raum 315*

Montag, 14–15 Uhr, Fon: 2093-2834, E-mail: detlef.giese@musik.hu-berlin.de

*PD Dr. Hermann Gottschewski, Raum 106*

Mittwoch, 18–19 Uhr und nach Vereinbarung, Fon 2093-2939 (dienstl.),  
28 44 54 93 (priv.), E-mail: hermann.gottschewski@rz.hu-berlin.de

*Dr. Clemens Fanselau, E-mail: CleFa@gmx.de*

*Dr. Ariane Jeßulat, Raum 113*

Donnerstag, 13–13.30 Uhr, E-mail: ajessulat@aol.com

*Prof. Dr. Christian Kaden, Raum 315*

Mittwoch, 16–17 Uhr (Anmeldung im Sekretariat bei Frau Katritzki,  
Fon: 2093-2917), E-Mail: christian.kaden@rz.hu-berlin.de

*Prof. Dr. Reiner Kluge, Raum 107*

Mittwoch, 14–15 Uhr, Freitag 14 Uhr, oder nach Vereinb., Fon: 2093-2066,  
E-mail: Reiner.Kluge@rz.hu-berlin.de

*Dr. Karsten Mackensen, Raum 319*

Donnerstag, 12.00–14.00 Uhr, Fon: 2093-2059,  
E-mail: karsten.mackensen@rz.hu-berlin.de

*Dr. Burkhard Meischein, Raum 314*

Donnerstag, 16–17 Uhr, Fon: 3951608, E-mail: b.meischein@gmx.de

*Jörg Mischke, Raum 311*

Montag, 14–15 Uhr, Fon: 2093-2148, E-mail: h0128bjz@rz.hu-berlin.de

*Dr. Michael Rauhut, Studienfachberater Musikwissenschaft, Raum 311*

Donnerstag, 10–12 Uhr, Fon: 2093-2148,  
E-mail: michael.rauhut@rz.hu-berlin.de

*Dr. Claudius Reinke, Raum 313*

Donnerstag, 11–12 Uhr, Fon: 2093-2717, E-mail: claudius.reinke@t-online.de

*Prof. Dr. Gerd Rienäcker, Raum 106*

Dienstag, 17–19 Uhr, Fon: 2093-2939, E-mail: GerdRienaecker@gmx.de

*Prof. Dr. Peter Wicke, Raum 312*

Donnerstag, 10–12 Uhr oder n. V., PWicke@culture.hu-berlin.de

Ullrich Scheideler, E-mail: scheideler@bbaw.de

Sekretariat: *Anne-Kathrin Blankschein, Ilona Katritzki, Raum 101*

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9–12 und 13–15 Uhr,

Fon: 2093-2917, Fax: 2093-2183

E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de

ilona.katritzki@rz.hu-berlin.de

Phonothek: *Ingolf Haedicke*

Am Kupfergraben 5, Raum 220

Öffnungszeiten: Montag, 11–15 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Freitag 10–12  
und 15–18 Uhr; Mittwoch 10–13 Uhr, Fon: 2093-2907 und 2093-2068 (Anruf-  
beantworter); E-Mail: ingolf.haedicke@rz.hu-berlin.de

Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars: *Annegret Marinowitz*

Am Kupfergraben 5, Raum 201

Vorlesungszeit: Montag bis Donnerstag, 10–19, Freitag 10–16 Uhr,

Vorlesungsfreie Zeit: Montag bis Freitag, 10.00–12.30 Uhr, 13.30–16.00 Uhr,  
Fon: 2093-2788

Fachschaft des Musikwissenschaftlichen Seminars: Bitte Aushang beachten!

Zentrales Prüfungsamt: Frau *Renner*, Dorotheenstraße 26, 111

Fon: 2093-4217, E-mail: anette.renner@rz.hu-berlin.de

Montag und Mittwoch, 13–16 Uhr und Dienstag und Donnerstag, 10–12 Uhr

## **Bibliotheken in Berlin mit einem großen Bestand an Musikalien und musikwissenschaftlicher Literatur**

Staatsbibliothek Berlin  
Haus 1  
Musiklesesaal und Musiksammlung  
Unter den Linden 8  
10117 Berlin  
Fon: 030/2661230  
Öffnungszeiten:  
Mo–Fr 9–21 Uhr  
Sa 9–17 Uhr  
Lesesaal: Mo–Fr 9–19 Uhr  
Sa 9–13 Uhr

Zentral- und Landesbibliothek Berlin  
Haus Amerika-Gedenkbibliothek  
Blücherplatz 1  
10961 Berlin  
Fon: 030/902260  
Öffnungszeiten:  
Mo 15–19 Uhr  
Di–Sa 11–19 Uhr

Bibliothek des  
Musikwissenschaftlichen Seminars  
Freie Universität Berlin  
Grunewaldstr. 35  
12165 Berlin  
Fon: 030/83856618  
Öffnungszeiten:  
Mo–Do 10–19 Uhr  
Fr 10–15 Uhr  
Vorlesungsfreie Zeit: Mo–Do  
10–18 Uhr, Fr 10–15 Uhr

## **Fachschaftsinitiative des musikwissenschaftlichen Seminars**

In erster Linie ist es die Aufgabe der Fachschaftsinitiative, die Interessen der StudentInnen in den verschiedenen Gremien des Seminars, StudentInnenparlaments, RefRats etc. zu vertreten. Unser Ziel ist es jedoch auch, mit verschiedenen Projekten etwas Leben in unser Seminar zu bringen! Am Ende jedes Semesters findet der Hausmusikabend statt, im Anschluss daran veranstalten wir die Semesterabschlussparty. Damit wir die Interessen der StudentInnen auch tatsächlich vertreten und die Angebote am Seminar mitgestalten können, sind Eure kreativen Ideen, konstruktive Kritik und die Anwesenheit und Beteiligung an Fachschaftstreffen immer erwünscht. Hinweise zu den Treffen findet Ihr auf der Startseite.

Wir sind allesamt umgänglich, aufgeschlossen, kreativ und nicht zuletzt musikbegeistert und freuen uns immer über weitere Gesellschaft! Natürlich wollen wir auch in allen Fragen rund ums Studium Ansprechpartner für euch sein und bemühen uns in jedem Falle, euch weiterzuhelfen; insbesondere organisieren wir jeweils in der ersten Woche des neuen Semesters einen Erstsemesterbrunch und eine Campus-Führung. Aber auch während des Semesters könnt ihr uns jederzeit per E-Mail unter [fachschaftmuwi@rz.hu-berlin.de](mailto:fachschaftmuwi@rz.hu-berlin.de) kontaktieren. Wir sind auch dabei, eine Mailing-Liste einzurichten, für die ihr euch auf unserer Homepage (große Link-Sammlung zum Thema Muwi, und viele Aktuelle Mitteilungen – Unbedingt besuchen!) registrieren lassen könnt. <http://www2.hu-berlin.de/musik>

## **Vorbesprechungen**

### **PS: Musikalische Lexikographie**

(PS als Blockseminar mit vorbereitenden Sitzungen)

Prof. Dr. Hermann Danuser

Vorbesprechung am 4. Juli 2003 von 14.00 bis 14.30 Uhr im Raum 103

### **HS: Gustav Mahler: Studien zum Liedschaffen und zur Symphonik**

Prof. Dr. Hermann Danuser

Vorbesprechung am 4. Juli 2003 von 14.30 bis 15.00 Uhr im Raum 103

### Veranstaltungsübersicht – Montag

Tag	Zeit	Kupfergraben 401	Kupfergraben 501	andere Räume
Mo	10.00	Mischke (PS) Musikproduktion II: Medien und Öffentlichkeit	Rienäcker (VL/UE) Einführung in die Paläographie, Teil I: Buchstabennotation, Neumen, schwarze Notation	
Mo	12.00	Mischke (PS) Barden, Balladen und Bedeutung Zur Analyse populärer Songs	Rienäcker (VL) Grundzüge einer Geschichte der Instrumentation Teil I: 17. und 18. Jahrhundert	
Mo	14.00	Hohmaier (PS) Die Musik György Ligetis	Kluge (VL) Musikinstrumenten- kunde	
Mo	16.00	Rauhut (PS) Wenn Popmusik gebraucht wird. Soziale Milieus in theoretischen Perspektiven	Giese (PS) Musikalische Vereine und Gesellschaften. Zielsetzungen, Organisationsformen und Außenwirkungen	Alex (Ltg.): Humboldts Studentische Philharmonie (Hugo- Distler-Saal im Fritz- Reuter-Haus, 19.00- 22.00)
Mo	18.00	Haedicke (UE) Elektroakustik		

### Veranstaltungsübersicht – Dienstag

Tag	Zeit	Kupfergraben 401	Kupfergraben 501	andere Räume
Die	08.00			
Die	10.00		Gottschewski (VL) Rhythmik, Metrik, musikalische Zeit: Historische und systematische Aspekte	
Die	12.00	Mackensen (PS) Die neue Einfachheit in der Musik ab 1970		
Die	14.00	Fanselau (PS) Geschichte des Dirigierens II. Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Kaden (HS) Das Phänomen Strawinsky	
Die	16.00	Kaden (FS) Musiksoziologie	Schopp (TU) Das Echo – Archäologie und Ästhetik eines Klangs	
Die	18.00	Meyer (PS) Die Chanson um 1500		Alex (Ltg.): Cappella academica (Hugo- Distler-Saal im Fritz- Reuter-Haus, 19.00- 21.30)

### Veranstaltungsübersicht – Mittwoch

Tag	Zeit	Kupfergraben 401	Kupfergraben 501	andere Räume
Mi	08.00	Scheideler (UE) 9-10 Gehörbildung		
Mi	10.00	Scheideler (UE) 10–11 Gehörbildung 11–12 Gehörbildung	Kaden (VL) Frühe Mehrstimmigkeit im europäischen Mittelalter: Stile, Funktionen, Mentalitäten	
Mi	12.00	Kluge (PS/HS) Raumakustik: objektive Kriterien und ästhetische Bewertung	Reinke (PS) „Virtuosensmusik“ - Versuch einer gattungs- und stilgeschichtlichen Standortbestimmung	
Mi	14.00	Kaden (PS) Frühe Mehrstimmigkeit: Notation, Theorie, Transkription	Reinke (PS) Monodram und Melodram: eine verkannte Subgattung im Schatten der Oper?	
Mi	16.00	Gottschewski (HS) Rhythmik, Metrik, und musikalische Zeit in der empirischen Musikforschung	Rienäcker (PS/HS) Analysen zur Berliner Operette	
Mi	18.00			Vagts (Ltg.): Chor der HUB (Hugo-Distler-Saal im Fritz-Reuter-Haus, 18.00-20.45)

### Veranstaltungsübersicht – Donnerstag

Tag	Zeit	Kupfergraben 401	Kupfergraben 501	andere Räume
Do	08.00			
Do	10.00	Mackensen (PS) Musiker in der frühen Neuzeit; sozialer Status, Funktion und berufliche Profile	Danuser (HS) Gustav Mahler: Studien zum Liedschaffen und zur Symphonik	
Do	12.00		Wicke (VL) Musik als Industrie	
Do	14.00	Meischein (PS) Joseph Beuys und die Musik	Wicke (PS) Popmusik und Internet	
Do	16.00	Wicke (HS) Technologien der Musikproduktion	Danuser (VL) Weltanschauungsmusik. Künstlerische Inbilder der Moderne (Teil II: Held, Liebe, Natur, All)	
Do	18.00		Gastvorlesungen	Alex (Ltg.): Humboldts Philharmonischer Chor (Hugo-Distler-Saal im Fritz-Reuter-Haus, 19.00-21.30)

## Veranstaltungsübersicht – Freitag

Tag	Zeit	Kupfergraben 401	Kupfergraben 501	andere Räume
Fr	08.00			
Fr	10.00	Kluge (UE) Statistik für Geisteswissenschaftler	Giese (PS) Musikpublizistik in der Weimarer Republik	
Fr	12.00	Kluge (UE) Informatik für Geisteswissenschaftler Einführung in Access	Wicke (PS) Populäre Musik in der Theorie: Theoreme – Methoden – Konzepte – Paradigmen	
Fr	14.00	Scheideler (UE) 14–15 Gehörbildung 15–16 Gehörbildung	Danuser (CO) 15–18 Musik und Verstehen	
Fr	16.00	Scheideler (UE) 16–17 Gehörbildung		

## Vorlesungen

### Historische Musikwissenschaft

#### **Weltanschauungsmusik. Künstlerische Inbilder der Moderne (Teil II: Held, Liebe, Natur, All)**

Prof. Dr. Hermann Danuser  
53432

Begleitende Assistenz: Tobias Janz

Donnerstag, 16–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 23.10.2003

In Fortsetzung der im Sommersemester 2003 begonnenen Vorlesung über Weltanschauungsmusik, welche die Inbilder Gemeinschaft, Bildung und Kunstreligion behandelt hat, kommen nun vier weitere Inbilder (Held, Liebe, Natur und All) zur Sprache. Die Ausformung von Weltanschauungsmusik, d. h. von Tonkunstwerken des 19. und 20. Jahrhunderts, die sich auf philosophische Texte – meist in poetischer Überhöhung – stützen, wird an exemplarisch ausgewählten Werken so behandelt, dass nicht „über Musik“ gesprochen, sondern Musik selbst „zur Sprache gebracht“ und anhand klingender Exemplare vorgestellt wird. Der Bogen der thematisierten Werke reicht von Wagner bis Stockhausen.

Hinweis: Ein genauer Plan über die Vorlesung steht zu Beginn des Wintersemesters zur Verfügung.

#### **Einführung in die Paläographie,**

#### **Teil I: Buchstabennotation, Neumen, schwarze Notation**

Prof. Dr. Gerd Rienäcker  
53442

Montag, 10–12 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 27.10.2003

Was ist Notation, was teilt sie mit, wozu wird sie gebraucht? Dergestalt zu fragen lenkt auf ganz unterschiedliche Notenschriften, auf nicht minder unterschiedliche Relationen zwischen Notation und Musizieren, auf unterschiedliche Obliegenheiten der Notenschriften: Geht es, noch im Felde memorial tradierter Musik, um bildhaft-gestische Zeichen, die dem Gedächtnis aufhelfen, überdies Anleitungen zum Gesangsvortrag geben sollen? Oder geht es, im Felde komponierter Musik, um relativ elementare

Schriftzeichen, mit denen neuartige musikalische Gebilde gesetzt, zusammengefügt, d. h. konstruiert werden sollen, und wie müssen solche Zeichen beschaffen sein, um damit zu komponieren? Des weiteren: Inwieweit sind Notenschriften Anleitungen zum Musizieren, was vermitteln sie den Musizierenden, inwieweit sind sie an nicht-musizierende Leser adressiert, was enthalten sie an Informationen, die nicht mehr das Musizieren betreffen?

Solche Fragen einleitend zu stellen gibt Schlüssel für verschiedenartige Notationen; sie werden im Zusammenhang mit jenen musikalischen Konfigurationen, wofür sie einzustehen haben, vorgestellt, begründet und ansatzweise eingeübt. Dass mehrere Epochen europäischer Musikgeschichte im Visier stehen, d. h. in ihren Grundgegebenheiten einsichtig gemacht werden, ist für die notationsgeschichtlichen Erörterungen unerlässlich.

Der erste Teil der Lehrveranstaltung befasst sich mit Grundfragen der Notation, mit Obliegenheiten und Konfigurationen der Buchstabennotation (sowohl in der griechischen Antike als auch im Mittelalter), mit der mittelalterlichen Neumennotation (vor allem mit den Neumen in St. Gallen), mit Veränderungen der Notenschrift im Gefolge komponierter Mehrstimmigkeit, mit Obliegenheiten und Konfigurationen der Modalnotation, schließlich der Mensuralnotation bei Franco von Köln, im Codex Bamberg, im Werk von Petrus de Cruce, in der französischen *Ars nova*. Der zweite, im Sommersemester stattfindende Teil der Lehrveranstaltung ist der weißen Notation, der Notation für Tasteninstrumente und Laute, damit zusammenhängend der Entwicklung komponierter Musik im 15. – 17. Jahrhundert gewidmet. Abschließend erörtert er Probleme neuerer Notationen bis zur Gegenwart.

Literatur:

Karl Schnürl, *2000 Jahre europäische Musikschriften*, Wien 2000.

Willi Apel, *Die Notation der polyphonen Musik*, Leipzig 1962.

## **Grundzüge einer Geschichte der Instrumentation**

### **Teil I: 17. und 18. Jahrhundert**

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

53443

Montag, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 27.10.2003

Was heißt Instrumentieren, inwieweit und seit wann ist es dem Komponieren obligat, seit wann zentral? Was heißt Instrumentation, was sind ihre Voraussetzungen und Kon-

sequenzen? Wie verhalten sich instrumentatorische Eigenarten und Maximen zu denen der Faktur, Form, Struktur des Komponierten? Dem nachzugehen stößt auf sehr unterschiedliche Konstellationen – sie in ihrem So und nicht Anders festzuhalten bedarf weiltäufiger, nicht nur musikgeschichtlicher Erkundung.

Die Lehrveranstaltungen suchen einleitend Parameter des Instrumentierens, der Instrumentation zu bestimmen. Hernach setzen sie im Mittelalter ein: Gilt es ursprüngliche und gewandelte soziale, kulturelle, mentale Gebrauchszusammenhänge verschiedener Instrumente und Instrumentengruppen ausfindig zu machen, so muss danach gefragt werden, inwieweit und warum diese Gebrauchszusammenhänge noch den instrumentalen Ensemblesätzen des 17. Jahrhunderts (u. a. der Instrumentation der *favola in musica* „L’Orfeo“ von Claudio Monteverdi) eingeschrieben sind, welche Rolle sie für den Instrumentalpart verschiedener musikalischer Gattungen des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts spielen, was davon in den Orchestersatz des späten 18. Jahrhunderts eingewandert ist. Damit hängt die Frage nach theologischen Symbolen bestimmter Instrumente zusammen – u. a. in Werken von J. S. Bach, deren Instrumentation ohnehin besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Zum anderen sind, für die Instrumentation des 17. und frühen 18. Jahrhunderts, sehr unterschiedliche Grade des Stellenwertes, auch der Verbindlichkeit und Ausarbeitung fest zu machen: Sind in Monteverdis „L’Orfeo“ (nicht für alle Teile) bestimmte Instrumenten-Gruppen angegeben, gilt dies nur partiell für seine Marienvesper, überhaupt nicht für seine Venezianischen Opern. Noch Händels Partituren lassen gelegentlich offen, inwieweit Oboen und Fagotte den Streichinstrumenten sich zugesellen; wiederum gibt es überaus differenzierte Vortrags-Anweisungen. Zum dritten soll danach gefragt werden, welche Rolle bestimmte Klangfarben und deren Konfiguration für den Einsatz der Instrumente spielen – vor allem im Orchestersatz des späten 18. Jahrhunderts.

Literatur:

Walter Giseler, *Instrumentation*, in: MGG 2.



## Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

### Frühe Mehrstimmigkeit im europäischen Mittelalter:

#### Stile, Funktionen, Mentalitäten

Prof. Dr. Christian Kaden  
53445

Mittwoch, 10–12 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 22.10.2003

Mehrstimmigkeit gilt, verschiedentlich bis heute, als Domäne westlicher Kultur, westlicher Musikgeschichte. Dieses Urteil stellt nicht nur eine eurozentrische Fehleinschätzung dar. In Zeiten der Globalisierung nähert es sich einem rassistischen Vorurteil. Die Vorlesung wird ihm energisch entgegentreten: durch den gezielten Vergleich ältester Zeugnisse abendländischer Polyphonie, zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert, mit qualitativ hochstehenden Praktiken non-europäischer Provenienz. Ein Umstand allerdings lässt sich de facto als Besonderheit westlicher Musikentwicklung kennzeichnen: die Verknüpfung von Mehrstimmigkeit mit notationeller Fixierung – und mit Techniken der schriftlichen „Exploration“, eines schriftgeleiteten Suchens, Probierens, Problemlösens. Diese Verbindung, die auch eine Medien-Revolution implizierte, ist die Basis dessen, was wir „Komposition“ nennen. Ihren Voraussetzungen sozial- und mentalitätshistorisch nachzuspüren, bietet zugleich die Chance, in Anfangsgründe des europäischen „Prozesses der Zivilisation“ (Norbert Elias) einzudringen. Darüber hinaus soll den Studierenden ein Überblick über alle wichtigen polyphonen Repertoires „vor“ der Notre-Dame-Epoche vermittelt werden: von der Musica enchiriadis (9. Jh.) über das Winchester Tropar (11. Jh.), die „nova cantica“ von St. Martial (frühes 12. Jh.) bis hin zum Codex Calixtinus (Mitte 12. Jh.), der an die Schwelle „gotischen“ Musizierens führt.

#### Literatur:

Heinrich Bessler, Peter Gülke, *Schriftbild der mehrstimmigen Musik* (= Musikgeschichte in Bildern III/5), Leipzig 1973.

Sarah Fuller, Early Polyphony, in: NOHM, Bd. 1, London 1990, 485–556.

Max Haas, Organum, in MGG 2 (Sachteil), Bd. 7, Kassel 1997, 853–881.

Christian Kaden, *Notation – frühe Mehrstimmigkeit – Komposition*, in: ders., Musiksoziologie, Berlin 1984, 334–447.

Bruno Stäblein, *Schriftbild der einstimmigen Musik* (= Musikgeschichte in Bildern III/4), Leipzig 1975.

## Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

### Rhythmik, Metrik, musikalische Zeit: Historische und systematische Aspekte

PD Dr. Hermann Gottschewski  
53454

Dienstag, 10–12 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: siehe Aushang!

Im ersten Teil der Vorlesung wird ein Überblick über die Begriffs- und Theoriegeschichte von „Rhythmus“ und „Metrum“ von der Antike bis heute gegeben. Im zweiten Teil soll eine Systematisierung der musikalischen Rhythmus- und Metrumtheorien versucht werden, wobei auch Aspekte der Agogik und freien Rhythmik unter dem allgemeineren Begriff der „musikalischen Zeit“ zur Sprache kommen. Die Vorlesung wird durch ein empirisch ausgerichtetes Hauptseminar ergänzt. Beide Veranstaltungen können aber unabhängig voneinander besucht werden.

### Musikinstrumentenkunde

Prof. Dr. Reiner Kluge  
53456

Montag, 14–16 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 27.10.2003

Die Lehrveranstaltung führt ein in Fragestellungen, Methoden und Quellen der Instrumentenkunde. In einem Grundlagenkapitel werden Prinzipien der akustischen und elektrischen Klangerzeugung und des Tonhöhenmanagements herausgearbeitet: beide Aspekte liegen historischen und modernen Einteilungen der Musikinstrumente zu Grunde und sind für das Verständnis von Musikinstrumenten wesentlich.

Im Mittelpunkt steht die (revidierte) Systematik von Hornbostel und Sachs. Idiophone, Membranophone, Chordophone, Aerophone und elektroakustische/elektronische Musikinstrumente werden in einem Gesamtüberblick behandelt (mit repräsentativen historischen und musikethnologischen Beispielen).

## Populäre Musik

### Musik als Industrie

Prof. Dr. Peter Wicke  
53463

Donnerstag, 12–14 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 30.10.2003

Einführung in Struktur, Organisation und Geschichte der Musikindustrie. Ausgehend von einer Analyse des gegenwärtigen Musikmarktes und einer Auseinandersetzung mit Grundbegriffen und Schlüsselkonzepten wie Marketing, Promotion, A&R und Produktmanagement vermittelt die Veranstaltung einen Überblick über die Herausbildung und Entwicklung der Musikindustrie vom Ende des 19. Jh. bis zur Gegenwart. Ein Schwerpunkt der Darstellung liegt auf dem Wechselverhältnis von kommerziellen, technologischen und musikalischen Prozessen.

Einführende Literatur:

Peter Wicke, MGG2-Artikel *Musikindustrie*.

Keith Negus, *Producing Pop. Culture and Conflict in the Popular Music Industry*, (Routledge) London und New York 1992.

Materialien und Texte zur Vorlesung: <http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/fpm/index.in.htm>

## Proseminare

### Historische Musikwissenschaft

#### Analysen zur Dramaturgie der Berliner Operette

Prof. Dr. Gerd Rienäcker  
53444

Mittwoch, 16–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 22.10.2003

Das „Glühwürmchen-Idyll“, „Berliner Luft, Luft, Luft“, „Ich bin ein armer Wandrer-gesell“ – inwieweit und warum stehen solche zu Kennmarken gewordene „Nummern“ für das So und nicht Anders der Berliner Operette ein, was lässt daraus an Besonderhei-

ten des Gebrauchszusammenhanges sich ableiten – für die Gattung Operette insgesamt, für die Berliner Operette im Besonderen? Zugleich: Wie verhalten sich derlei „Nummern“ zu den Werken und Theaterveranstaltungen, in denen sie verankert sind, was lässt sich über ihre szenisch-dramaturgischen und musikalisch-dramaturgischen Konfigurationen, was über ihre einzelnen Parameter und Dimensionen festhalten? Werden im ersten Teil der Lehrveranstaltungen soziale, politische, ökonomische, kulturelle Kontexte erörtert, denen die Berliner Operette sich verdankt, so werden hernach Besonderheiten ihrer szenischen und musikalischen Dramaturgie durch Analysen einzelner Werke diskutiert – im Zentrum stehen die Operetten „Frau Luna“ von Paul Lincke und „Der Vetter aus Dingsda“ von Eduard Künneke.

Literatur:

Volker Klotz, *Operette. Portrait und Handbuch einer unerhörten Kunst*, München 1991.

#### Die Musik György Ligetis

Simone Hohmaier  
53437

Montag, 14–16 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 27.10.2003

Im Mai 2003 feierte György Ligeti seinen 80. Geburtstag – eine gute Gelegenheit, sein umfassendes Oeuvre näher zu betrachten. Das Seminar möchte anhand exemplarischer Analysen einen Überblick über die ausgesprochen vielfältige kompositorische Entwicklung des ungarischen Komponisten geben. Ausgehend von Ligetis Auseinandersetzung mit der Bartók-Tradition sollen die wichtigsten Stationen seines Komponierens berührt werden. Das reicht von Ligetis kritischer Beschäftigung mit der seriellen Musik über Klangraumkompositionen, Clustertechnik und statische Musik der späten 50er bzw. frühen 60er Jahre, über „imaginäres Theater“, Musiktheater und Rastermusik bis hin zu seiner kompositorischen Rezeption u. a. afrikanischer und karibischer Musik und zuletzt zu seiner vermeintlichen Rückkehr zur Tradition in den 80er Jahren. Dadurch, dass Ligetis Werk in Beziehung gesetzt wird zum Umfeld zeitgenössischer Kompositionstechniken und -stile, versteht sich das Seminar auch als Einführung in die Musik nach 1945.

Einführende Literatur:

Paul Griffith, „György Ligeti“, in: *The New Grove*, hrsg. von S. Sadie und J. Tyrrell, Bd. 14, London 1999, S. 690–696.

Ortwin Nimczik, „Ligeti, György“, in: *Metzler Komponisten Lexikon*, hrsg. von H. Weber, Stuttgart 1992, S. 426–431.

Marina Lobanova, *György Ligeti, Style, Ideas, Poetics*, Berlin 2002.

## Musikalische Lexikographie

(PS als Blockseminar in Sauen mit vorbereitenden Sitzungen)

Prof. Dr. Hermann Danuser

53435

6.–8.2.04

Begleitende Assistenz: Christian Luckscheiter

Der Umgang mit Lexika gehört zum täglichen Brot jeder Musikwissenschaftlerin und jedes Musikwissenschaftlers. So geläufig uns der Ärger ist, der uns befällt, wenn wir etwas Gesuchtes nicht finden, bzw. die Freude darüber, wenn wir es finden, so selten pflegen wir die Zielsetzungen, Kriterien, Artikelauswahl, Realisierung oder auch editorische Sorgfalt von Lexika kritisch zu befragen. Dies soll in diesem Blockseminar geschehen. Lexika sind immer auch ein Spiegel ihrer Zeit: Die Lektüre ausgewählter Artikel so verschiedener Autoren wie Johannes Tinctoris (15. Jahrhundert), Johann Gottlieb Walther (18. Jahrhundert), Johann Heinrich Koch (um 1800) oder Hugo Riemann (um 1900) gewährt einen Einblick in Denkstrukturen und Sprachformen verschiedener Epochen der neueren Musikgeschichte. Musiklexika sind zu vergleichen mit Lexika anderer Kunst- und Wissensgebiete. Zugleich wird es aber auch darum gehen, unseren Umgang mit heute aktuellen Nachschlagewerken zu diskutieren und Grundkonzeption sowie Vor- und Nachteile der wichtigsten Enzyklopädien und Lexika zu erörtern. Der eigenen Initiative und Neugier der Studierenden ist hier, auch was die Auswahl einschlägiger Artikel anbetrifft, keine Grenze gesetzt!

Vorbereitungstermin: 4. Juli 2003 von 14.00 bis 14.30 Uhr.

## Geschichte des Dirigierens II. Von 1800 bis zur Gegenwart

Dr. Clemens Fanselau

53436

Dienstag, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 28.10.2003

Die jüngere Geschichte des Dirigierens ist engstens verbunden mit der Entwicklung musikalischer Institutionen, der zunehmenden Verbreitung von Musik in der Öffentlichkeit, der Kompositions- und der Instrumentationsgeschichte. Ab der Wende zum 19. Jahrhundert begannen Musikkritiker eingehend über die Qualitäten von Pultvirtuosen wie Spohr oder von Weber zu berichten, die oft mehr Beachtung fanden als die aufgeführte Musik. Im 20. Jahrhundert verschafften Plattenspieler, Radio und Fernsehen dem Orchesterklang international den Einzug in Privatwohnungen und brachten dem Dirigenten, der wohl dominantesten Persönlichkeit der Geschichte musikalischer

Interpretation, eine nie gekannte Verehrung. Die hohe Kunst von Pultstars wie Toscanini, Furtwängler, Bernstein, Karajan oder Rattle gilt weithin als mysteriös und esoterisch. Durch das Studium von Musikkritiken, Dirigierlehren, Bildquellen, Zeitzeugeninterviews, Interpretationsvergleich und Videoanalysen sollen die Mechanismen der Kommunikation zwischen Dirigent, Orchester, Publikum und Gesellschaft transparent gemacht werden.

Literatur:

Norman Lebrecht: *Der Mythos vom Maestro*, Zürich und St. Gallen 1992.

Rufus Hallmark: *The Star Conductor and Musical Virtuosity*, in: Joan Peyser (Hrsg.): *The Orchestra. Origins and Transformations*, New York 2000, S. 545–575.

## Joseph Beuys und die Musik

Dr. Burkhard Meischein

53438

Donnerstag, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 23.10.2003

Seit Anfang der 60er Jahre verwendete Joseph Beuys, der in seiner Jugend vergleichsweise intensiv Klavier gespielt hatte, musikalische Strukturen und Instrumente in seiner künstlerischen Arbeit. Seine Aktionen hatten oft einen konzertanten Charakter, und Beuys machte die Verwandtschaft durch Titel wie „Komposition für 2 Musikanten“/ „Sibirische Symphonie 1. Satz“ oder „Infiltration-Homogen für Konzertflügel“ deutlich. Dabei integrierte Beuys z. B. den Konzertflügel in Aktionsplastiken und Environments, indem er ihn durch unkonventionelle Verfahrensweisen und Materialien verfremdete. In enger Zusammenarbeit etwa mit dem dänischen Komponisten Henning Christiansen arbeitete Beuys an einem neuartigen „Gesamtkunstwerk“, bei dem akustische Phänomene und Momente der bürgerlichen Musikkultur ebenso eine Rolle spielten wie musikalisch-strukturelle Ideen.

Das Proseminar soll sich diesen Zusammenhängen, die von musikwissenschaftlicher Seite bis heute sehr vernachlässigt werden, widmen; zugleich wird damit ein Blick auf eine spannende Kunstrichtung der sechziger bis achtziger Jahre geworfen.

## Die Chanson um 1500

Dr. Andreas Meyer  
53439

Dienstag, 18–20 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 28.10.2003

Das weltliche französische Lied ist im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert eine Gattung, die zwischen Stilisierung und Affekthaltigkeit eine eigentümliche Mitte hält. Die kunstvollen „formes fixes“ der höfischen Liebeslyrik boten Raum für ein raffiniertes inter- und intratextuelles Beziehungsspiel; andererseits wurde diese Tradition – zumal nach 1500 – mit dem Ideal der „Natürlichkeit“, der prägnanten Deklamation, nicht selten der Volkstümlichkeit konfrontiert.

Das Seminar verfolgt diese Entwicklung anhand ausgewählter Stationen von ca. 1450 bis 1520. Es beginnt mit einer knappen Einführung in die kompositorischen Techniken der Zeit, teils auch mit Blick auf andere Gattungen. Fallweise werden grundsätzliche Fragen zum Verhältnis lyrischer und musikalischer Formen thematisiert. Gegenstand gemeinsamer Analyse sind Chansons von Ockeghem, Busnois und Josquin Desprez bis hin zu den berühmten „Programmchansons“ von Janequin, die z. B. Vogelstimmen, Schreie der Marktfrauen oder Schlachtenlärm imitieren. Am Rande kommen Fragen der Quellenkunde, der Edition und Aufführungspraxis zur Sprache.

## „Virtuosenu Musik“ – Versuch einer gattungs- und stilgeschichtlichen Standortbestimmung

Dr. Claudius Reinke  
53441

Mittwoch, 12–14 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 22.10.2003

Spätestens seit der Renaissance ist der Musikgeschichtsschreibung der Begriff des Virtuosen bekannt; er steht inzwischen für jenen Typus des technisch exzellierenden, effektbetont brillierenden Bravourkünstlers ein, als den ihn auch die neuere Interpretationsforschung anzusehen gewöhnt ist: als „das Ideal des reproduzierenden Musikers schlechthin“ (Erich Reimer). Doch die Geschichte des Virtuositums ist keineswegs so geradlinig und bruchlos verlaufen, wie es, beispielsweise mit Blick auf den enthusiastischen Genie-Kult des 19. Jahrhunderts den Anschein haben könnte. Einerseits konfrontiert mit dem Vorwurf des Mimetischen, Mechanischen und Manieristischen, andererseits angefeindet durch die puristischen Ressentiments einer streng werkgebundenen Interpretationsästhetik (z. B. Robert Schumann), ist eine gattungspoetische

Präzisierung des unscharfen wiewohl emphatischen Sammelbegriffs ‚Virtuosenu Musik‘ (z. B. *Concert brillant*) ebenso problematisch wie widerspruchsanfällig. Von den großen Virginalisten am Ausklang des 16. Jahrhunderts über die Kastraten der Seria-Oper, von Scarlatti, Couperin und Clementi bis zu den gefeierten ‚Modellvirtuosenu‘ Chopin, Liszt, Paganini und Rachmaninov scheint hier jedenfalls ein hochbrisanter Objektbereich musikwissenschaftlicher Rezeptionsforschung offen zu stehen, der allemal näherer Betrachtung wert ist. Zumal durch die Personalunion von Komponist und Ausführendem, wie sie durch die gesellschaftliche Dispersion der Künste im bürgerlichen Zeitalter zunehmend aufgebrochen wurde, zusätzliche Herausforderungen an die Werkexegese herangetragen werden, die jeweils kontextbezogen und künstlerbiographisch aufgearbeitet werden will. – Im Zentrum des Proseminars steht eine repräsentative Epochenauswahl von solcher genuinen Virtuosenmusik (idealerweise auf studentischen Vorschlag), die danach für die Gattung als charakteristisch zu bezeichnen wäre und in aspektorientierten Einzelbetrachtungen analysiert werden soll. Weitere Aufmerksamkeit möge dabei auch dem Starvirtuosentum der Gegenwart gelten, dessen Traditionsanbindungen an historische Vorbilder ja keineswegs geleugnet werden können. Werkauswahl, Referatvorschläge und Literaturempfehlungen bei Seminarbeginn.

## Melodram und Monodram: verkannte Subgattung im Schatten der Oper?

Dr. Claudius Reinke  
53440

Mittwoch, 14–16 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 22.10.2003

Der ebenso komplizierten wie inspirierenden Verhältnisbildung von Musik und Sprache verdankt sich schon seit Jahrhunderten der Ehrgeiz vieler Komponisten und Musiktheoretiker, immer wieder neue Gattungen und Formen aus dem Kanon des Überlieferten hervorgebracht zu haben, die zwar noch heute über ihre eigene, authentische Geschichte Auskunft geben können, die aber von Anfang an dazu verurteilt zu sein schienen, ein eher künstlerisches Schattendasein zu führen. Als Jean Jacques Rousseau im Jahre 1762 mit seinem Bühnenmelodram *Pygmalion* die Reformbestrebungen der französischen Oper in Gang setzen wollte, verschaffte er der Gattung immerhin eine ästhetische Ranghöhe, deren Autonomieanspruch über das 18. Jahrhundert bis hin in die deutsche Singspieltradition aufrechterhalten werden konnte – von Komponisten wie Georg Anton Benda (*Ariadne auf Naxos*, 1775) ebenso wie von Dichtern wie Goethe (*Proserpina*, 1777). Dennoch blieb das Melodram als Typus des musikalischen Schauspiels, in dem das gesprochene Wort (im Monodram mit nur einer handelnden

Person) durch Musik untermalt wird, der Traditions- und stilistischen Handlungsrepertoire der Oper so eng verhaftet, daß seiner selbständigen Breitenentwicklung schnell die Legitimationsgrundlagen entzogen waren (so sind z. B. die Kerkerzene in Beethovens *Fidelio* oder die Wolfschluchtszene in Webers *Freischütz* als „Melodram“ überschrieben). Die Spezial- und Ableitungsformen, die sich im 19. und frühen 20. Jahrhundert mit den Konzertmelodramen und den ‚gebundenen‘ Melodramen von Robert Schumann bis Richard Strauss herausgebildet haben, liefern indes den zuverlässigen Beweis dafür, daß das Interesse an der Gattung mit neuen, innovationsfördernden Impulsen belebt worden ist, das sie schließlich bis in die Gegenwart am Leben erhalten hat. – Das Proseminar versteht sich als Einführungsveranstaltung zur musikwissenschaftlichen Grundlagenforschung, in der eine Subgattung ins Zielfeld historisch-philologischer wie systematisch-analytischer Betrachtung gerückt werden soll, die als ‚Randerscheinung‘ der Opern- und Singspielgeschichte die Kernproblematik des heute wie früher erklärungs- und reflexionsbedürftigen Wort- und Ton-Verhältnisses ebenso prägnant wie vielgestaltig widerspiegelt. Werkauswahl, Referatvorschläge und Literaturempfehlungen bei Seminarbeginn.

## Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

### Frühe Mehrstimmigkeit: Notation, Theorie, Transkription

Prof. Dr. Christian Kaden  
53446

Mittwoch, 14–16 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 22.10.2003

Das Seminar bildet eine direkte Ergänzung zur Vorlesung und sollte vorzugsweise in Kombination mit dieser besucht werden. Ziel ist es, die dort gewonnenen Grundeinsichten philologisch (und z. T. auch mit Hilfe empirisch-sozialwissenschaftlicher Methoden) am Detail zu vertiefen. Dazu dient die Lektüre und Interpretation zeitgenössischer Lehrschriften, vor allem aber der Kontakt mit musikalischen Primärquellen zur Mehrstimmigkeit, einschließlich der Übertragung einzelner Stücke. Die Veranstaltung kann so zu einem Gutteil als Einführung in den Umgang mit mittelalterlichen Handschriften und in die Neumenkunde verstanden werden. Zusätzlich vermittelt sie Erfahrungen mit der Analyse mehrstimmiger Musik.

Literatur:

s. die Hinweise zur Vorlesung

### Die Neue Einfachheit in der Musik ab 1970

Dr. Karsten Mackensen  
53449

Dienstag, 12–14 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 28.10.2003

Die Tendenz zu einer „Neuen Einfachheit“ in der Musik, wie sie ab etwa 1970 bei vielen Komponisten konstatiert werden kann, erinnert an analoge Phänomene in der Musikgeschichte – beispielsweise in der Musik des 18. Jahrhunderts –, deren begriffliche Umschreibung mit Worten wie „Fasslichkeit“ oder „Deutlichkeit“ auf eine Beschwörung des Vertrauten, Geordneten und Übersichtlichen verweisen. So wäre zu vermuten, dass „Einfachheit“ über die ihr inhärenten ästhetischen Implikationen hinaus eine soziologisch zu erklärende Kategorie darstellt. Die Forderung nach Komplexitätsreduktion kann verstanden werden als eine gesellschaftliche bzw. ästhetische Krisenreaktion. Zu fragen ist in dem Seminar dementsprechend nach theoretischen Aspekten von Komplexitätsreduktion, nach ästhetischen Konzepten von Einfachheit in der Musikgeschichte, speziell des 18. und 20. Jahrhunderts, und nach ihrer konkreten kompositorischen Realisation unter anderem bei Karlheinz Stockhausen, Wolfgang Rihm oder Wolfgang von Schweinitz.

Einführende Literatur:

Otto Kolleritsch (Hrs), *Zur „Neuen Einfachheit“ in der Musik*, in: Studien zur Wertungsforschung, Bd. 14, Wien/Graz: Universal Edition 1981.

### Musiker in der frühen Neuzeit: Sozialer Status, Funktion und berufliche Profile

Dr. Karsten Mackensen  
53450

Donnerstag, 10–12 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 24.10.2003

Das Seminar thematisiert die Ambivalenz des sozialen Status von professionellen Musikern seit etwa dem ausgehenden 15. bis ins frühe 18. Jahrhundert und fragt nach den Funktionsbereichen, nach der Ausbildung, nach Möglichkeiten des Gelderwerbs und nach biographischen Lebensentwürfen. Neben Überlegungen zur Tradierung von musikalischem Wissen, zu dem Phänomen der „Unehrllichkeit“ und zu einer möglichen geschlechtlichen Differenzierung geraten Strategien des wirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs in den Blick, wie sie u.a. durch den Notendruck ermöglicht werden.

Einführende Literatur:

Walter Salmen/Marianne Bröcker, *Musiker*, in: *MGG*, zweite, neubearbeitete Ausgabe, hrsg. von Ludwig Finscher, Sachteil Bd. 6, Kassel und Weimar etc.: Bärenreiter und Metzler 1997, Sp. 1213–1258.

Walter Salmen, *Beruf: Musiker : verachtet – vergöttert – vermarktet. Eine Sozialgeschichte in Bildern*, Kassel etc. und Stuttgart etc.: Bärenreiter und Metzler 1997.

Walter Salmen (Hrsg.), *Der Sozialstatus des Berufsmusikers vom 17. bis 19. Jahrhundert*, Kassel etc.: Bärenreiter 1971.

### **Musikalische Vereine und Gesellschaften. Zielsetzungen, Organisationsformen und Außenwirkungen**

MA Detlef Giese  
53451

Montag, 16–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 27.10.2003

Wo immer Menschen Vereine gründen und Organisationen bilden, entstehen neben der Verständigung über Sinn und Ziel des Zusammenschlusses zugleich soziale Kontakte der Personen untereinander. Vereine und deren Politik finden sich auch immer eingebettet in konkrete geschichtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge, die als prägende Kontexte die Entwicklungsmöglichkeiten der Organisationen und ihre Wahrnehmung bestimmen. Im Seminar mögen deshalb sowohl die innere Strukturiertheit von musikalischen Vereinigungen (etwa die organisatorischen Grundlagen, Intentionen oder Statuten, unter denen sich eine Gruppe institutionell zusammenbindet) als auch ihre Resonanz durch die Außenwelt thematisiert sein. Anhand ausgewählter Fallstudien sollen relevante Fragestellungen entwickelt und diskutiert werden, nicht zuletzt unter dem Aspekt, welchen (sozial)historischen Wandlungsprozessen die Vereine und Gesellschaften ausgesetzt waren und auf welche Weise mit neuen Herausforderungen umgegangen wurde – wodurch sich unmittelbar die Lebensfähigkeit von Organisationen auch über längere Zeitverläufe hinweg erweist.

Unter den Themen, die von den Seminarteilnehmern selbständig zu erarbeiten und zu präsentieren sind und verschiedene Epochen sowie geographische Räume abdecken, befinden sich u. a.: die Florentiner Camerata, Collegia musica in Leipzig, die Londoner Königliche Opern Akademie zur Zeit Händels, die Gesellschaft der Musikfreunde Wien, die Berliner Philharmoniker sowie Schönbergs „Verein für musikalische Privat-aufführungen“.

### **Musikpublizistik in der Weimarer Republik**

MA Detlef Giese  
53452

Freitag, 10–12 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 24.10.2003

Die Weimarer Zeit, jene anderthalb Jahrzehnte zwischen dem Ende des 1. Weltkrieges und der Machtergreifung der Nationalsozialisten, stellt zweifellos eine Umbruchphase dar. Vormals festgefügte politische, gesellschaftliche und ästhetische Wertorientierungen werden zunehmend mit Skepsis betrachtet, vielfältige innovative Entwürfe auf nahezu allen Feldern von Kunst und Leben stehen hingegen für das oft bezugte Bewusstsein, in der Moderne angekommen zu sein. Im gleichen Zuge erweisen sich jedoch die Widerstände von Seiten der Tradition als überaus intensiv und sorgen in der wechselseitigen Auseinandersetzung mit modernistischen Haltungen für ein eigentümliches Klima angeregter, mitunter scharfer Diskussion.

Im Blick auf musikalische Zusammenhänge (sowohl Komposition, Interpretation wie die Organisationsformen des Musiklebens) begleitet die Musikpublizistik immanent künstlerische, aber auch allgemein gesellschaftspolitische Entwicklungen, bemüht sich dabei um eine öffentliche Akzeptanz des Neuen oder insistiert vehement auf die Bewahrung des Traditionellen. Es wird sich zeigen, dass die musikalische Zeitschriftenlandschaft der Weimarer Republik insgesamt sehr aufgefächert ist und schon aufgrund der unterschiedlichen ideologischen Positionierung Lagerbildungen vorprogrammiert sind. Gerade diesen Abgrenzungstendenzen zwischen den einzelnen Presseorganen, aber auch zwischen den Autoren ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da sich auf diese Weise die Signatur der Weimarer Zeit eindringlich erkennen lässt.

Neben einführenden Betrachtungen und der Charakterisierung ausgewählter Musikzeitschriften und prägenden Personen sind einige Seminartermine auch der Lektüre wichtiger Aufsätze bzw. publizierter Diskussionen vorbehalten, so dass damit ganz wesentlich ein unmittelbarer Bezug zu den zeitgenössischen Materialien hergestellt wird.

# Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

## Raumakustik: objektive Kriterien und ästhetische Bewertung

Prof. Dr. Reiner Kluge  
53457

Mittwoch, 12–14 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn 22.10.2003

Raumakustik ist eine naturwissenschaftliche und technische Disziplin: ihre Kriterien und Maßzahlen sind physikalisch begründet, müssen der Berechnung zugänglich sein und sollen in technischen Gestaltungsmaßnahmen umgesetzt werden. Zugleich hat sie eine ästhetische Dimension: ihre Ergebnisse werden zu kommunikativen Zwecken geplant und unterliegen ästhetischen Bewertungen. Erarbeitet werden soll der Zusammenhang zwischen aufführungspraktischen Anforderungen und der Planung raumakustischer Eigenschaften von Konzertsälen und anderen Aufführungsräumen.

In der Literatur beschriebene experimentelle Möglichkeiten zur Gewinnung geeigneter Kriterien sollen ausführlich vorgestellt werden.

Akustisches Grundwissen, das zum Verständnis raumakustischer Problemstellungen notwendig ist, wird rekapituliert.

Einführende Literatur:

Jürgen Meyer, *Akustik und musikalische Aufführungspraxis*, Frankfurt/Main 1972, 1995 (3., erweiterte Auflage).

Lothar Cremer / H. A. Müller, *Die wissenschaftlichen Grundlagen der Raumakustik*, Bd. I. Stuttgart: Hirzel 1978.

W. Reichardt, *Gute Akustik – aber wie?* Berlin: Verlag Technik 1979.

# Populäre Musik

## Popmusik und Internet

Prof. Dr. Peter Wicke  
53465

Donnerstag, 14–16 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 30.10.2003

Das Internet ist zu einem wichtigen Faktor für die Entwicklung der populären Musikformen geworden. Der Lehrveranstaltung ist eine Bestandsaufnahme, die sich sowohl mit der Kommerzialisierung des Netzes, Music on Demand, MP3 und anderen technischen Standards wie auch mit der Nutzung des Internets als integraler Bestandteil der Popmusikrezeption auseinandersetzt.

Einführende Literatur:

R. Flender/E. Lampson (Hrsg.), *Copyright. Musik im Internet*, (Kadmos) Berlin 2001.

Thorsten Eßer, music-and-sound.de. *Musik im Internet*, (Papyrossa) Köln 2000.

Tobias Bauckhage, *Das Ende vom Lied? Zum Einfluss der Digitalisierung auf die internationale Musikindustrie*, (Ibidem) Stuttgart 2002.

## Populäre Musik in der Theorie: Theoreme – Methoden – Konzepte – Paradigmen

Prof. Dr. Peter Wicke  
53467

Freitag, 12–14 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 31.10.2003

Problemgeschichtlich orientierter Überblick über Herausbildung und Entwicklung der theoretischen Auseinandersetzung mit den populären Musikformen von den sechziger Jahren bis zur Gegenwart. Im Zentrum der Betrachtung steht die kritische Auseinandersetzung mit den zentralen Theoremen dieser Diskussion, die von der Theorie musikalischer Massenkultur in der Tradition der Frankfurter Schule über Subkulturtheorien der siebziger Jahre bis hin zur Postmodernismus-Debatte zu einer grundlegenden Revision des Musikbegriffs beigetragen haben, der Ausgangspunkt und Voraussetzung für die historische, ästhetische und analytische Aufarbeitung der Entwicklungsprozesse der populären Musik geworden ist.

Einführende Literatur: David Hesmondhalg/Keith Negus (Hrsg.), *Popular Music Studies*, (Arnold) London, New York 2002.

Keith Negus, *Popular Music in Theory. An Introduction*, (Polity) Cambridge 1996.

Roy Shuker, *Key Concepts in Popular Music*, (Routledge) London, New York 1998.

Materialien und Texte zur Lehrveranstaltung: <http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/fpm/indexonb.htm>

### **Wenn Popmusik gebraucht wird. Soziale Milieus in theoretischen Perspektiven**

Dr. Michael Rauhut

53462

Montag, 16–18 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn 27.10.2003

Jugendspezifische populäre Musikformen sind eng mit kulturellen Verhaltensmustern gekoppelt. Von den Swingfanatikern der Dreißigerjahre über die Phänomene der „Halbstarke“, der Mods, Rocker und Hippies bis hin zu Punks, Gothics und Techno-Kids: Musik fungiert als Klammer über ein vielgestaltiges Reservoir von Symbolen, Verhaltensmustern und Attitüden. Das Seminar soll an Fallbeispielen die Entstehung und Entwicklung von Jugendkulturen untersuchen sowie ihre kommerzielle Verwertung und wissenschaftliche Reflexion thematisieren. Es werden grundlegende Positionen der Cultural Studies, der Jugendforschung und aktueller popkultureller Diskurse resümiert und kritisch miteinander verglichen.

Materialien, Texte und Bibliografien: <http://www2.hu-berlin.de/fpm>

Einführende Literatur:

Jochen Bonz (Hrsg.), *Popkulturtheorie*, Mainz 2002.

John Clarke, *Stil*, in: John Clarke u. a. (Hrsg.), *Jugendkultur als Widerstand. Milieus, Rituale, Provokationen*, Frankfurt am Main 1979, S. 133–157.

Deutscher Werkbund e. V./Württembergischer Kunstverein Stuttgart (Hrsg.), *Schock und Schöpfung. Jugendästhetik im 20. Jahrhundert*, Darmstadt/Neuwied 1986.

Peter Kemper u. a. (Hrsg.), „*But I Like It*“. *Jugendkultur und Popmusik*, Stuttgart 1998.

Rolf Lindner, *Jugendkultur und Subkultur als soziologische Konzepte*, in: Mike Brake, *Soziologie der jugendlichen Subkulturen*, Frankfurt am Main/New York 1981, S. 172–191.

SPoKK (Hrsg.), *Kursbuch Jugendkultur. Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende*, Mannheim 1997.

### **Musikproduktion II. Medien und Öffentlichkeit**

Jörg Mischke

53460

Montag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn 27.10.2003

Nachdem im ersten Teil der Lehrveranstaltung „Musikproduktion“ die Rahmenbedingungen der künstlerischen Produktion auf dem Weg von der Idee zum Tonträger untersucht wurden, widmet sich der zweite Teil den veränderten Bedingungen, unter denen populäre Musik als Ware am Beginn des 21. Jahrhunderts eine Öffentlichkeit findet. Zu diesen veränderten Bedingungen zählen beispielsweise global agierende Medienunternehmen, die populäre Musik neben anderen Waren und Dienstleistungen weltweit anbieten. Das Internet spielt als kommerzielles Distributionsnetz wie auch als Tauschbörse eine zunehmende Rolle. Bei der Betrachtung der Musik- und Medienindustrie darf jedoch nicht vergessen werden, dass Musik zunächst ein künstlerisches Medium ist, das Erfahrungen artikuliert und Wertvorstellungen prägt. In welchem Verhältnis dabei industrielle Entwicklungen und ethische Aspekte, wirtschaftliche Interessen und Kommunikationsbedürfnisse der Gesellschaft stehen, soll anhand von Texten und exemplarischen Untersuchungen diskutiert werden.

### **Barden, Balladen und Bedeutung. Zur Analyse populärer Songs**

Jörg Mischke

53461

Montag, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn 27.10.2003

Ein Teil der populären Musik hat sich seit jeher engagiert mit sozialen und politischen Themen befasst. Dies wird insbesondere in den Songs der deutschsprachigen Liedermacher und der angloamerikanischen Singer/Songwriter seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts offensichtlich. Themen wie Frieden, Antipartheid, Demokratie und Umweltbewusstsein stehen für das Engagement ihrer Schöpfer und Interpreten. Wie allerdings generieren diese Songs Bedeutung? Welche Rolle spielen Text, Musik, Darbietung und die Diskurse, in denen sie zirkulieren? Diesen Fragen geht das Seminar anhand theoretischer Arbeiten und exemplarischer Analysen nach.



# Hauptseminare

## Historische Musikwissenschaft

### Gustav Mahler: Studien zum Liedschaffen und zur Symphonik

Prof. Dr. Hermann Danuser  
53433

Donnerstag, 10–12 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501

Begleitende Assistenz: Tobias Janz

Beginn: 23.10.2003

Gustav Mahler ist in den beiden von ihm gepflegten Gattungen, dem Lied und der Symphonik, gleichermaßen repräsentativ für die Epoche der Jahrhundertwende. Ziel dieses Hauptseminars ist es, an ausgewählten Werken – bzw. Teilen von Werken – spezifische Fragestellungen und unterschiedliche Analyseansätze zu erproben und zugleich die Fähigkeit zu schulen, bestehende Forschung kritisch zu bewerten und in eigene Problemstellungen einzubinden. Selbstverständlich werden beide Gattungen thematisiert werden. Ein genauer Plan des Hauptseminars mit einer Übersicht über die Themen der einzelnen Sitzungen liegt bei der Vorbesprechung am 4. Juli 2003 von 14.30 bis 15.00 Uhr vor.

### Analysen zur Dramaturgie der Berliner Operette

Prof. Dr. Gerd Rienäcker  
53444

Mittwoch, 16–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 22.10.2003

Kommentar: Siehe Proseminare / Historische Musikwissenschaft

## Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

### Das Phänomen Strawinsky

Prof. Dr. Christian Kaden  
53447

Dienstag, 14–16 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn 28.10.2003

Die „Philosophie der Neuen Musik“ von Theodor W. Adorno (Erstdruck Tübingen 1949) rückt Igor Strawinsky in einen Wertungszusammenhang, der an Diffamierung und Denunziation grenzt. Der Sachverhalt ist weithin bekannt, heute jedoch kaum mehr nachvollziehbar; er wird daher eher als Kuriosität und Ausfluss ideologischer Verblendung gehandelt. Gleichwohl verbergen sich hinter Adornos Prinzipialdualismus, der Arnold Schönberg und die Seinen systematisch in Antipodie zu den verwerflich ANDEREN bringt, nicht nur persönliche Abneigungen oder auch kompositorische Richtungskämpfe. Vielmehr sind es divergente Auffassungen von künstlerischer Tradition, das Verständnis von Zeit, der Umgang mit Zeit, ja mit Geschichte schlechterdings, die den Konflikt begründen. Dass dieser also der Neuen Musik keineswegs äußerlich war (auch wenn die streitenden Parteien in zentralen Orientierungen nahe beieinander stehen), soll mit Blick auf das „Phänomen“ Strawinsky ausgeleuchtet werden: an der Betrachtung zentraler Werke, einer Rekonstruktion von deren Funktionskontexten, vor allem aber an dem „Bild“, das Strawinsky von sich selbst in Umlauf setzte – und an dessen Rezeption, die wiederum mit Stereotypisierungen einherging. Das Seminar bemüht sich somit um einen Beitrag zur Soziologie der Neuen Musik, ihrer Rezeptionsweise, ihrer Idolatrien – und zur Relativierung von Dogmen, die zuweilen bis in jüngstes Schrifttum fortwirken.

#### Literatur:

Theodor W. Adorno, *Philosophie der Neuen Musik*, Tübingen 1949 (und zahlreiche spätere Ausgaben).

Volker Scherliess, *Igor Strawinsky und seine Zeit*, Laaber 1983.

Richard Taruskin, *Defining Russia Musically*, Princeton 1997.

## Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

### Rhythmik, Metrik und musikalische Zeit in der empirischen Musikforschung

PD Dr. Hermann Gottschewski  
53455

Mittwoch, 16–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: siehe Aushang

Im Seminar soll ein Überblick über die empirischen Forschungsmethoden und repräsentativen Forschungsergebnisse zu Rhythmus, Metrum und musikalischer Zeit erarbeitet werden, wobei der Schwerpunkt auf Themen gelegt wird, die mit musikalischer Rhythmik und Metrik zusammenhängen. Dabei kommen Aspekte der Produktion, Vorstellung und Wahrnehmung in Betracht. Von Seminarteilnehmer-Innen wird erwartet, dass sie in Einzel- oder Gruppenarbeit eigene Experimente planen, durchführen und auswerten.

Literatur zur Einführung:

Günther Rötter, *Musik und Zeit. Kognitive Reflexion versus rhythmische Interpretation* = Schriften zur Musikpsychologie und Musikästhetik 9, Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang, 1997.

Katharina Müller und Gisa Aschersleben (Hrsg.), *Rhythmus. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Bern u. a.: Hans Huber, 2000.

John Sloboda (Hrsg.), *Generative Processes in Music. The Psychology of Performance, Improvisation, and Composition*, Oxford: Clarendon Press, 1988 / 2000.

### Raumakustik: objektive Kriterien und ästhetische Bewertung

Prof. Dr. Reiner Kluge  
53457

Mittwoch, 12–14 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn 22.10.2003

Kommentar: Siehe Proseminare / Systematische Musikwissenschaft

## Populäre Musik

### Technologien der Musikproduktion

Prof. Dr. Peter Wicke  
53465

Donnerstag, 16–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn 30.10.2003

Die Entwicklung der populären Musikformen ist in hohem Maße durch die Technologien der Musikproduktion geprägt worden. Technologien als in Apparaten gewonnene und damit wiederholbare, soziale, kulturelle und materielle Prozesse umfassen dabei weit mehr als den bloßen gerätetechnischen Aspekt der Klangaufzeichnung. Über eine detaillierte Besichtigung des letzten Jahrhunderts technisch vermittelter Musikproduktion soll ein entsprechend komplexes Verständnis musikbezogener Technologien erarbeitet und zu den theoretischen Diskursen um die populären Musikformen in Beziehung gesetzt werden.

Einführende Literatur:

Paul Théberge, *Any Sound You Can Imagine. Making Music/Consuming Technologies* (Wesleyan University Press) Hannover, London 1997.

Steve Jones, *Rock Formation. Music, Technology, and MassCommunication*, (Sage) Newbury Park, London 1992.

Materialien und Texte zur Lehrveranstaltung:

<http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/fpm/indexonb.htm>

# Colloquia, Forschungsseminare

## Historische Musikwissenschaft

### Musik und Verstehen (Koll. für Fortgeschrittene und Gäste)

Prof. Dr. Hermann Danuser  
53434

Freitag, 15–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn 31.10.2003

Voraussichtliche weitere Termine: 14.11., 28.11., 5.12., 18.12., 16.1., 30.1., 12.2.

Außer der freundschaftlich-kritischen Besprechung vorgestellter Dissertations- und weiterer Forschungsprojekte steht in diesem Semester das Thema „Musik und Verstehen“ zur Debatte. Was ist genau gemeint, wenn wir sagen, dass wir Musik verstanden bzw. nicht verstanden? Welche historischen Etappen der Verstehenskategorie lassen sich seit dem frühen 19. Jahrhundert mit Bezug auf Musik ausmachen? Wie stellen sich die Zusammenhänge dar zur Geschichte und Theorie des Verstehens in anderen Disziplinen? Auf welche Quellen kann bzw. soll sich eine aktuelle Theorie des Verstehens in Musik stützen? Inwiefern hängt Verstehen von Musik ab von der Pragmatik einer musikhistorischen Ursprungssituation bzw. der Pragmatik einer jetzt gegebenen, aktuellen Rezeptionssituation? Und wie hängt Verstehen mit Schichten eines Nicht-Verstehens und Missverstehens zusammen? Solchen und weiteren Fragen soll im Kolloquium nachgegangen werden.

**Sprechstunde:** Do 9–10 Uhr oder nach Vereinbarung, Beginn: Donnerstag, den 23. Oktober 2003. Während der vorlesungsfreien Zeit finden ad hoc terminierte Sprechstunden statt, deren Planung in den Händen von Frau Anne-Kathrin Blankschein liegt. Voranmeldung bei Frau Blankschein im Sekretariat ist erwünscht: Tel. 2093-2917, E-mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de

# Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

## Forschungsseminar Musiksoziologie

Prof. Dr. Christian Kaden  
53448

Dienstag, 16–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 28.10.2003

Wer immer ein musiksoziologisches oder sozialhistorisches Projekt bearbeitet, ist in diesem Seminar willkommen. Es dient dem Austausch ganz konkreter Forschungserfahrungen, der kritischen Beurteilung von Arbeitskonzepten, aber auch einer Art Meinungsbildung darüber, was Musiksoziologie sein kann – und was sie im jeweils gegebenen gesellschaftlichen Zusammenhang als Wissenschaft leisten sollte. Wesentlichste Kommunikationsform ist der Vortrag individueller Referate. In jedem Semester werden aber auch gemeinsam interessierende Probleme, unter anderem anhand neuerer Publikationen, diskutiert.

## Übungen

### Historische Musikwissenschaft

#### Einführung in die Paläographie, Teil I:

Prof. Dr. Gerd Rienäcker  
53442

Montag, 10–12 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 27.10.2003

Kommentar: Siehe Vorlesungen / Historische Musikwissenschaft

# Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

## Statistik für Geisteswissenschaftler

Prof. Dr. Reiner Kluge  
53458

Freitag, 10–12 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 24.10.2003

An Beispielen sollen zunächst verschiedene Methoden der Datenerhebung (Fragebogendaten, Messwertgewinnung in musikpsychologischen/psycho-akustischen Experimenten u.a.) und der Skalierung (Messen, Rangordnungen, Zählen) vorgestellt werden.

Detailliert wird auf Möglichkeiten der Datenauswertung und entsprechender graphischer Darstellungen eingegangen. Maße der beschreibenden Statistik (Mittelwerts- und Variabilitätsmaße, Korrelationskoeffizienten) und wichtige Verfahren der Prüfstatistik werden eingeführt (Signifikanz der Unterschiede zwischen Stichproben bei verschiedenen Voraussetzungen des Datenmaterials).

Um diese Verfahren näher kennen zu lernen, wird von einigen konkreten Untersuchungen ausgegangen, deren Daten unter verschiedenen Aspekten analysiert werden. Dieser ständige Rückbezug theoretischer Verfahren auf konkrete Problemstellungen erweist sich erfahrungsgemäß als sehr hilfreich, um Voraussetzungen, Möglichkeiten, aber auch Grenzen empirischer Forschung und statistischer Auswertung zu verstehen. Demonstrationen zur rechnergestützten Erfassung und Auswertung von Daten mit Hilfe des Tabellenkalkulationsprogramms EXCEL und des Statistikprogrammsystems SPSS sollen das praktische Verständnis für die Anwendung statistischer Verfahren unterstützen.

Einführende Literatur:

Jürgen Bortz, *Lehrbuch der empirischen Forschung für Sozialwissenschaftler*, Berlin 1984.  
Günter Clauß und Heinz Ebner, *Statistik Bd.1 / Grundlagen*, 4. Aufl., Frankfurt/M. 1982.

## Informatik für Geisteswissenschaftler

Prof. Dr. Reiner Kluge  
53459

Freitag, 12–14 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 24.10.2003

Access ist ein Datenbanksystem, das von Microsoft im Office-Paket angeboten wird und auf den meisten PCs installiert werden kann. Ursprünglich für kommerzielle An-

wendungen entwickelt, kann es mit Vorteil genutzt werden, geisteswissenschaftliche Arbeiten zu effektivieren (Speicherung und Abfrage von Literaturquellen, standardisierte Beschreibung und Gruppierung von Untersuchungsgegenständen – z.B. von Musikstücken).

Die Übung führt ein in Methoden der Datenstrukturierung, der Deklaration von Abfragen und Formularen und in Teile der Programmiersprache VBA.

Einführende Literatur:

N. Nicol / R. Albrecht, *Microsoft Access 2000 – Handbuch*.

## Elektroakustik

Ingolf Haedicke  
53453

Montag, 18–20 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 401  
Beginn: 28.10.2003

Im 19. Jahrhundert gelang es Physikern, Schallwellen graphisch, mechanisch, optisch und elektrisch „einzufangen“ bzw. sichtbar zu machen. Ausführlich werden diese Prozesse in ihrer historischen Abfolge dargestellt und an Originalgeräten bzw. deren Nachbauten demonstriert. Ziel dieser Übung ist es, nach einer kurzen Einführung in die Grundlagen der Akustik, die Arbeitsweise von Schallwandlern sowie sämtlicher Musik- und Bildspeicherverfahren (analog und digital, speziell Schallplatte, Bildplatte, magnetische Aufzeichnung, CD, CD-R, MD, DAT, DVD) zu verstehen, ihre Möglichkeiten und systembedingten Grenzen. Ebenso sollen moderne Datenreduktionsverfahren, wie z. B. MP3, MPEG II, vorgeführt und diskutiert und abschließend Grundlagen elektrischer bzw. elektronischer Klangerzeugung erläutert und demonstriert werden. Am Ende des Seminars ist außerdem eine Exkursion in eine CD- oder Schallplattenfabrik geplant.

## Tutorien

### Das Echo – Archäologie und Ästhetik eines Klangs

Thomas Schopp  
53471

Dienstag, 16–18 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501  
Beginn: 28.10.2003

Nie ist Klang nur Klang gewesen, erzählt uns Ovids Mythos von Echo und Narziss. Ans akustische Ereignis, an Direktschall und Reflektion, koppeln sich Körper und Begehren, sinnliche Wahrnehmungen und (scheinbar) sinnlose Sprechakte. Während der Knabe Narziss von der Psychoanalyse in den Blick genommen wurde, entkam die Nympe Echo der deutenden Wissenschaft. Das Projektstudium will der/dem Echo nun einen Diskurs widmen. Das vielgestaltige Phänomen soll überall dort aufgespürt werden, wo es sein Unwesen treibt. Die Spurensuche beginnt im antiken Mythos und endet im Feld der postmodernen elektronischen Popmusik. Unterwegs streifen wir Wissenschaften (Psychologie, Akustik, Ästhetik) und technische Maschinen (Radar, analoge/digitale Effektgeräte).

Das Projektstudium ist für eine Dauer von zwei Semestern konzipiert. Im ersten Teil (Archäologie) werden wir die Bedeutungen des Echos in unterschiedlichen Zusammenhängen herausarbeiten. Im zweiten Teil (Ästhetik) wird es darum gehen, eine zeitgenössische Analyse elektronischer Popmusik zu versuchen. Die Verbindung beider Teile soll durch die theoretischen Konzepte Mythos (Ernst Cassirer) und Rhizomatik (Gilles Deleuze/Félix Guattari) gelingen. Im Vordergrund steht hierbei das Verhältnis von Klang und Körper.

Das Tutorium setzt auf interdisziplinäres Denken, Neugierde und Diskussionsfreude. Der Projektcharakter bringt es mit sich, dass Vorkenntnisse nicht vorausgesetzt werden.

Kontakt: islandomat@hotmail.com

## Musikalisch-künstlerische Lehrgebiete

### Partiturspiel für Musikwissenschaftler

Rainer Schill  
53469

nach Vereinbarung  
Am Kupfergraben 5, R. 108

### Gehörbildung

Ullrich Scheideler  
53468

nach Vereinbarung  
Am Kupfergraben 5, R. 401

Mittwoch: 9–10 Anfängerkurs  
10–11 Höranalyse: Schwerpunkte: Wiener Klassik, Filmmusik (offen für Anfänger und Fortgeschrittene)  
11–12 Fortgeschrittene und Prüfungsvorbereitung  
Freitag: 14–15 Anfängerkurs  
16–16 Fortgeschrittene  
16–17 Fortgeschrittene

### Musiktheorie

Dr. Ariane Jeßulat  
53467

nach Vereinbarung, wöchentlich 60 min  
Am Kupfergraben 5, R. 113

#### 1) Musiktheoretische Übungen für Studenten im Grundstudium

- Kontrapunkt des 15. und 16. Jahrhunderts
- Barocker Kontrapunkt (Fuge) und Generalbasssatz
- Harmonik und musikalische Syntax der Wiener Klassik – Romantische Harmonik
- Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts

Wöchentlich 60 min, Termine siehe Aushang an der Tür von KU 113 oder im Internet, Ort: KU 113

#### 2) Themengebundene Zusatzveranstaltungen

a) Kanon und Fuge:

Die Übung behandelt in Auszügen Spezialprobleme des Kanonschreibens und der Imitationstechnik, die zwar seit dem 16. Jahrhundert in der Kompositionspraxis offenbar ihre Relevanz verloren, als kompositorisches Handwerk aber weiterhin gelehrt wurden und auch in nicht ausdrücklich als „Kanon“ oder „Fuge“ bezeichneten Werken der Instrumental- und Vokalmusik ihre Spuren hinterlassen. Anhand praktischer Übungen werden Kanontechniken vorgestellt, geübt und an historischen Beispielen (auch des 20. Jahrhunderts) analytisch vertieft. Parallel dazu wird die 3- und 4-stimmige Fugenkomposition an Beispielen aus dem 18. Jahrhundert analysiert und geübt.

Dauer: 1 SWS, Termin: Di 18.30 Uhr, Ort: KU 113

b) Klaviersatz von Chopin bis Messiaen:

Ausgehend von den Walzern, Mazurken und Préludes Chopins werden Satztechniken des Charakterstücks im romantischen Klaviersatz studiert und in Stilkopien nachgeahmt. Auf dieser Grundlage wird der Weg in modale Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts analytisch nachvollzogen und ebenfalls durch Stilkopien vertieft. An Beispielen von Scriabin, Debussy, Ravel, Messiaen und Bartók wird das Nebeneinander von tonalem und modalem Denken im satztechnischen Detail greifbar gemacht. Dauer: 1 SWS, Termin: Mittwoch 19.00 Uhr, Ort: KU 113

## Collegium Musicologicum

### Gastvorträge

Gastdozenten

Donnerstag, 18–20 Uhr  
Am Kupfergraben 5, R. 501

Im Rahmen dieser Reihe finden jedes Semester an vier bis fünf Donnerstagen Gastvorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland statt. Die Termine werden durch Aushang bekannt gegeben.

Die Gastvortragsreihe im Musikwissenschaftlichen Seminar bietet Einblicke in Forschungsbereiche, die am Seminar in der Lehre sonst nicht vertreten sind, sowie ein Diskussionsforum für Studenten, Dozenten und Gäste. Oft werden die Diskussionen in gemütlicher Runde an anderem Ort fortgesetzt, wozu alle Besucher des Vortrags herzlich eingeladen sind.

Übrigens richten sich die Gastvorträge an alle, nicht nur an Spezialisten, Doktoranden und Dozenten! Da dies außerdem der Ort ist, an dem der Dialog zwischen den verschiedenen Fachgebieten, über dessen Mangel manchmal geklagt wird, stattfindet, wäre zu wünschen, dass die Termine der Gastvorträge im Kalender eines jeden Studenten vermerkt werden!

**Wir machen aufmerksam auf die folgende Übung des Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik (<http://www2.hu-berlin.de/hzk/>):**

### Multimedia-Anwendungen in den Wissenschaften

Dr. Cornelia Weber  
UE 89 002

Mittwoch, 14–16 Uhr  
Unter den Linden 6, R. 3031  
Beginn: 29.10.2003

Multimedia-Anwendungen gewinnen im Alltag der Wissenschaft immer mehr an Bedeutung. Am Beispiel einiger Anwendungen aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen werden grundlegende Einblicke in die modernen Methoden der Informations- und Kommunikationstechnologie gewährt. Multimediatechniken sollen im Kurs auch durch praktische Übungen erfahrbar gemacht werden. Ziel der Lehrveranstaltung ist die Vermittlung von medientechnischer Kompetenz.

In einem begleitenden Tutorium werden entsprechende medientechnische Kenntnisse vermittelt (Erstellen einer Website und einer PowerPoint-Präsentation, Umgang mit Scanner, Digitalkamera und Videokamera, Bildbearbeitung).

Die Veranstaltung richtet sich an Studenten aller Fachrichtungen (Seminar im Rahmen des Studium Generale)

Weitere Informationen: <http://publicus.culture.hu-berlin.de/~tutorium/>

Begleitendes Tutorium (zwei Gruppen)

Mi 10–12 Ort: DOR 24, 610 Beginn: 05.11.03

Mi 16–18 Ort: DOR 24, 610 Beginn: 05.11.03